

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Seifner Straße 32, IV., Volkshaus
Telephonruf 7905.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pfg. für die einpaltige
Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einlegung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 16.

Sonnabend, den 21. April 1917.

21. Jahrgang.

Kollegen! Werbt neue Mitglieder für den Verband!

Sechzig Millionen Unterstützungs- gelder der Gewerkschaften in der Kriegszeit.

(S. A. K.) Die Gewerkschaftsorganisationen der deutschen Arbeiterklasse haben im Laufe der Kriegszeit die zum Kriegsdienst Eingezogenen eine schwere Einbuße an Mitgliedern und damit auch einen erheblichen Einnahmeverlust erlitten. Zum Glück waren die Gewerkschaften in der Lage, aus ihren Beständen die besonderen Anforderungen des Krieges decken zu können, und im Laufe der Zeit hat sich eine Veranschaulichung der Lasten vollzogen, so daß in den Verbänden wieder ein leblicher, in einigen sogar ein guter finanzieller Stand zu verzeichnen ist. Die Rüstungsindustrie, die das ganze Wirtschaftsleben in ihren Fängen schließt, hat mit der Arbeitslosigkeit stark aufgeräumt, so daß die ständige Belastung dieses Kontos des gewerkschaftlichen Unterstützungswezens stark zurückgegangen ist. Nicht minder ist an den Ausgaben für Lohnbewegungen gespart, da mit lang andauernden Streiks oder Aussperrungen nicht zu rechnen war. Die hier freiwerdenden Mittel sind zu einem guten Teil für Familienunterstützung verwendet; eine Gesamtschau ergibt, daß in der Zeit vom August 1914 bis 31. Dezember 1916 von den Gewerkschaften 22 022 145 Mk. für diesen Zweck verausgabt wurden; dazu kommen 24 077 883 Mk. Arbeitslosenunterstützung, die besonders zu Beginn des Krieges stark einsetzte, und schließlich steigt die Summe aller Unterstützungen während des Krieges auf

50 400 000 Mk.

Man wird auf rund 60 Millionen Mark die Leistungen schätzen können, da nicht alle Aufwendungen bei der Aufnahme erfasst sind.

Das ist eine Leistung in dieser schweren Zeit, auf die die deutschen Gewerkschaften stolz sein können, sie wird bei allen denen, die in dieser Zeit dahinter ihre Kräfte der Organisation widmeten, auch das Gefühl freudiger Genugung hervorgerufen, daß sie denen einen Teil der Dankeschuld abtragen, die brauchen die fürchterlichen Strapazen des Krieges ertragen müssen. Das Aufbringen dieser Mittel legt Zeugnis ab von dem Geist, der die deutsche Arbeiterklasse erfüllt, daß sie der Pflicht treu bleibt, die sie in den Organisationen sich selbst auferlegt, daß in der Arbeiterbewegung der Gedanke der gegenseitigen Hilfsbereitschaft, sei es im wirtschaftlichen Betriebe oder wenn Not und Elend an die Türe des Arbeiters pocht, stark und gefestigt geblieben ist. Aus solchen Händen Unterstützung zu nehmen, bedeutet keine Erniedrigung, ist kein Mißbehagen aus, hier empfindet der Hilfsbedürftige, daß er einen Anspruch hat, den er in besseren Tagen selbst wieder ausgleichen wird.

Demnach könnte das Ergebnis der Hilfsleistung noch größer sein, wenn nicht auch in dieser Zeit Unverständnis und Eigennutz klippig ins Kraut geschossen wären. Wer kann heute an der bedeutenden Arbeit der Gewerkschaften achtlos vorübergehen, wenn er sieht, wie auf allen Gebieten ihr segensreicher Einfluß sich Geltung verschafft. Nicht nur in der Ausgestaltung der Unterstützungsanstalten haben die freien Gewerkschaften Bedeutendes geleistet, auch zur Erhaltung des wirtschaftlichen Ausleichs haben sie unzweifelhaft Erfolge aufzuweisen. Da, wo die Organisation eine gut geschulte Anhängerschaft aufweist, sind die Lohnverhältnisse am besten geregelt und ist der Verdienst aufwärts gegangen. In den Tarifsen sind berechnete Lohnansprüche durchgesetzt, die Arbeitslöhne erhöht. Die letzte Lohnstatistik der Gewerkschaften vom Jahre 1915 ergibt, daß durch Verhandlung auf dem Lohngebiet für 816 248 Arbeiter Erfolge erzielt sind, eine Zahl, die in den letzten zehn Jahren nur im Jahre 1913 überstiegen wurde. In emsiger Arbeit reihen sich hier andere Erfolge an. In wichtigen Zweigen der Seimarbeit ist eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse erzielt wie nie zuvor. Für die Wiedererlangung der Beschäftigung der Kriegsbeschädigten ist manche Erleichterung geschaffen, und den Witwen und Waisen hilfreiche Beistand geleistet. Die Organisation des Arbeitsnachweises ist eifrig gefördert; eine Vorarbeit, die geeignet ist, in der Zeit der Ubergangswirtschaft reichlichen Nutzen zu stiften. Das Verbot der Nachtarbeit in Bäckereien, die Einföhrung des Siebenuhr-Vorbereitungsfestes für offene Verkaufsstellen bieten Vorteile, die anerkannt werden müssen. Ausgesagt ist dahin gewirkt, daß bei den schweren Eingriffen in die Textilindustrie, die Konfektion, die Schuhwarenfabrikation und anderen Berufen den Arbeitern und Arbeiterinnen eine Unterstützung zuteil wird und die Ueberführung zu anderer Berufsarbeit erleichtert wird. Mehr als je haben gerade während des Krieges die Gewerkschaften ihre Bemühungen einleben müssen, das Los der Arbeiter zu mildern und zu erleichtern, und bei all den gewaltigen Umwälzungen auf dem Schutze der Arbeiter bedacht zu sein.

Gläubt jemand, daß diese Leistungen in der Form sich ohne das Eingreifen der Gewerkschaften vollzogen hätten? Es genügt, auf die Bezirke und die Berufe hinzuweisen, die nur schwache Anlässe zur Organisation aufweisen, um den Abstand der Lohnverhältnisse zu erkennen gegenüber den in der Organisation von jeher besser Gestellten.

Man sollte meinen, daß gerade in dieser Zeit keinem Arbeiter die Einsicht fehlt, welchen Weg in dieser Zeit gewaltiger geschichtlicher Ereignisse er einzuschlagen hat. Und dennoch sind es viele, leider zu viele, die da glauben, es gehe sie nichts an, wenn andere sich um die zeitliche und wirtschaftliche Förderung der Arbeiterklasse bemühen, sie fühlen sich nur berufen, ohne mit zu tun, den Augen mit einzuschließen. Sie kommen noch mit denselben kleinlichen Ansprüchen und seichten Einwänden wie ehemals, vielleicht hat die Zeit manchem in seinem Egoismus noch befestigt und das rückwärtslose Hervorbrechen seines schlecht verstandenen Eigeninteresses befestigt; das Treiben und Tragen, um heute das zum Leben Notwendige zu erlangen, läßt ihm seinen Standpunkt begrabt erscheinen. Dazu kommt der widerliche Parteilichkeit, in den man auch die Gewerkschaften hineinzerren will, der manchen abtötet, und nicht immer die Schlechtesten. Aber es sind keine genügenden Entschuldigungen, es sind nur Einwände der Zweifler und Böckler, der Mäntel und Umschlüpfen, denn hoch über alle diese abstoßenden Kräfte muß das Gesamt-

wohl der Arbeiterklasse gestellt werden, an dem mitzuarbeiten alle berufen sind.

Eine am 31. Dezember 1916 aufgenommene Statistik über die Mitgliederzahl läßt erkennen, daß in der Kriegszeit 476 950 männliche und 150 288 weibliche Mitglieder neu aufgenommen sind. Aber es ist betrübend, zugleich festzustellen, daß 571 094 männliche und 139 041 weibliche Mitglieder gestrichen werden mußten. Gewiß ist der Rückgang in den 2 1/2 Jahren des Krieges nicht groß bei einer Mitgliederzahl von 2 1/2 Millionen vor dem Kriege, aber das Ergebnis ist doch unerfreulich; wir wollen nicht rsten, wir müssen aufwärts streben. Denn die kommende Zeit fordert von der deutschen Arbeiterklasse, daß sie teilnehmend an dem Aufbau des Wirtschaftslebens und der politischen Neugestaltung, daß sie sozialpolitisch den Einfluß sichert, der ihr gebührt. Das kann nur geschehen, wenn ihre alten Organisationen durch den Zustrom neuer Kräfte gestärkt werden. Um so leichter werden wir denn auch die üblen Nachwirkungen des entsetzlichen Krieges überwinden. Diese Erkenntnis muß die alte Werbestraft der Gewerkschaften wieder neu beleben.

Robert Schmidt.

Die Entwicklung des Zentral- verbandes deutscher Konsumvereine in den ersten beiden Kriegsjahren.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine zählte im Jahre 1914 zu Beginn des Krieges 1100 Konsumgenossenschaften, nach Beendigung des ersten Kriegsjahrs 1079 Konsumgenossenschaften und nach Beendigung des zweiten Kriegsjahrs 1077 Konsumgenossenschaften. Die Zahl der Konsumgenossenschaften befindet sich in einem ständigen Rückgang. Die größte Zahl der angeschlossenen Konsumgenossenschaften war im Jahre 1911 mit 1142 erreicht. Bei der Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine im Jahre 1903 waren 623 Konsumgenossenschaften beigetreten. Der Rückgang in der Zahl der angeschlossenen Konsumgenossenschaften ist auf die Bestrebungen, durch Verschmelzung der benachbarten kleinen Konsumvereine und durch deren Aufnahme durch größere Konsumvereine große und wirtschaftlich hervorragend leistungsfähige Bezirkskonsumvereine zu bilden, zurückzuführen. Die Zahl der Mitglieder stieg von 1 717 519 auf 1 052 139. Im ersten Kriegsjahre betrug der Mitgliederzuwachs nur 130 000, im zweiten Kriegsjahre über 200 000; er hat damit höchste Ziffer erreicht, die jemals in der Entwicklung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine vorhanden war. Bei der Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zählte die 623 bestehenden Konsumvereine 573 085 Mitglieder. Der Bestand an Mitgliedern hat sich somit im Laufe von 13 Jahren nahezu verdreifacht. Der Umsatz der Konsumgenossenschaftlichen Mitglieder in ihren Konsumvereinen betrug im letzten Friedensjahre 493 Millionen Mark und ist inzwischen auf 577 Millionen Mark gestiegen. Bei der Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hatten dessen Konsumgenossenschaften einen Umsatz von 132 Millionen Mark. Der Umsatz ist also in den 13 Jahren Konsumgenossenschaftlicher Entwicklung auf das Vierfache gestiegen. Die Zahl der Konsumgenossenschaftlichen Verkaufsstellen ist in den beiden Kriegsjahren von 5187 auf 5265 gestiegen. Es sind also trotz aller Schwierigkeiten, die die Kriegsumstände mit sich bringen, noch nahezu 100 Verkaufsstellen aufgemacht worden. Bei der Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine betrug die Zahl der vorhandenen Verkaufsstellen der angeschlossenen Genossenschaften 1597. Der Durchschnittsumsatz auf jedes Mitglied betrug im letzten Friedensjahre 287 Mk., er sank im ersten Kriegsjahre auf 87 Mk. und ist im zweiten Kriegsjahre wieder auf 281 Mk. gestiegen. Bei Gründung des Zentralverbandes betrug der Durchschnittsumsatz nur 230 Mk.

Eine sehr lebhaft entwickelte Entwicklung zeigt auch trotz der Kriegsumstände die Konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion. Sie betrug im letzten Friedensjahre 106,4 Millionen Mark, erhöhte sich im ersten Kriegsjahre auf 120,1 Millionen Mark und stieg im zweiten Kriegsjahre auf 145,6 Millionen Mark. Der Konsumgenossenschaftlichen Eigenproduktion dienen in erster Linie die großen Konsumgenossenschaftlichen Bäckereien. Einige Konsumvereine betreiben Mühlen und Schlächtereien. Infolge großer Konsumvereine haben Mineralwasserfabrikation, auch auch Schrotmühlen und sonstige kleine Produktionszweige. Die Kriegszeit ist der Entwicklung der Konsumgenossenschaftlichen Bäckereien nicht günstig gewesen. Schon zu Beginn des Krieges wurden trotz des Nachbaderbot die Konsumgenossenschaften fast überall gezwungen, auf die Herstellung von Weißbrot und Feingebäck zu verzichten und ihre ganze Produktionskraft der Brotbäckerei zuzuwenden. Die Nationalisierung des Brotes und die damit verbundene Mehlaufteilung bedeutete eine weitere Erschwernis der Entwicklung der Konsumgenossenschaftlichen Bäckereien.

Die Kapitalbildung der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hat auch in den beiden ersten Kriegsjahren ihren regelmäßigen Fortgang genommen. Das Geschäftsguthaben erhöhte sich von 18 Millionen Mark auf 36,3 Millionen Mark am Ende des ersten und auf 39,1 Millionen Mark am Ende des zweiten Kriegsjahrs. Die Reserven aller Art erfordern in den beiden Kriegsjahren eine Höherung von 25,1 Millionen Mark auf 29,4 Millionen Mark bzw. auf 32,8 Millionen Mark. Die Warenbestände betragen im letzten Friedensjahre 56,5 Millionen Mark, im ersten Kriegsjahre 71,1 Millionen Mark und im zweiten Kriegsjahre nur 57,9 Millionen Mark. Das Geschäftsinventar erfuhr eine laufende Verminderung und zwar in den beiden Jahren aufsummiert um 16,5 Millionen Mark auf 11,1 Millionen Mark. Dagegen erhöhte sich der Betrag des Wertes des Grundbesitzes von 100,9 Millionen Mark auf 105,9 Millionen Mark.

Die Spareinlagen, die bei Gründung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine nur 6 Millionen Mark betragen, hatten im letzten Friedensjahre bereits die Summe von 80 Millionen Mark erreicht. Im ersten Kriegsjahre stieg sie auf 85 Millionen Mark und im zweiten Kriegsjahre auf 91 Millionen Mark. Die Bank- und Kassenbestände und zinsbar angelegte Kapitalien und Wertpapiere der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes betragen im

letzten Friedensjahre 65 Millionen Mark, am Schlusse des ersten Kriegsjahrs 80 Millionen Mark und am Schlusse des zweiten Kriegsjahrs 94 Millionen Mark. Die Ersparnisse einschließlich des festen Kapitals zeigen einen kleinen Rückgang, nämlich von 41,3 Millionen Mark auf 37,5 Millionen Mark bzw. 40,8 Millionen Mark. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß vielfach durch die Höchstpreisfestsetzung der zulässige Aufschlag geringer geworden ist als die Summe aus Geschäftsunkosten, Rabatt und Rückvergütung, darf dieses Ergebnis als ein recht günstiges bezeichnet werden.

Unter Berücksichtigung der Kriegsumstände, als da sind Schwierigkeiten der Warenbeschaffung und Transportbeschwerden, mangelhafte Warenzuteilung durch manche Gemeinden, die Errichtung besserer Gemeindeverwaltungen in einigen Bezirken, die allgemeine Einschränkung im Verzehr der wichtigsten Gebrauchsgüter und die vielfachen Nationalisierungen, das Fehlen von vielen Hunderttausenden von Männern, die zu den Fahnen eingezogen sind, das geringere Einkommen der Familien der Kriegsteilnehmer, die Einstellung vieler Verwaltungsmittel, leitender Beamten und eines erheblichen Teiles des technischen Personals zu den Fahnen und die Befragung der von den Männern verlassenen Arbeitsplätze durch Frauen und vieler anderer Umstände, die aufzuzählen zu weit führen würde, und unter denen nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die Völker aller kriegsführenden und mancher neutralen Länder leiden, darf festgestellt werden, daß die Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine allen Kriegs- und Wirtschaftskrisen zum Trotz ihre volle Lebenskraft bewiesen und ihre Position ganz erheblich verstärkt haben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gesamtleistung der Kriegswirtschaftlichen Organisationen. — Urteile von Interessenten. — Nahrungsmittelversorgung und Handel. — Verbrauchsregelung und Einfuhrbedarf. — Getreidemonopolpläne in Russland. — Frühere Projekte. — Staatsmonopole des Lebens- und Feuerversicherungswezens der Niederlande. — Forderung eines deutschen Feuerversicherungsmonopols mit Versicherungszwang.

Unter dem Zwang der Verhältnisse sind mittlerweile alle kriegsführenden und neutralen Länder Europas zur Nationalisierung des Mehl- und Brotverbrauchs übergegangen, in vielerlei Gestalt ist ferner der weitere Schritt zum Getreidemonopol unternommen worden. Am umfassendsten und konsequentesten ist die in Deutschland gewählte Form des Getreide- und Mehlmonopols, wie denn auch bei uns aus naheliegenden Gründen die Monopolisierung zuerst geschaffen wurde. Durch die Kritik — berechtigte und unberechtigte — an der Praxis der Kriegsgesellschaften darf der Hinblick für die Gesamtleistung der Kriegswirtschaftlichen Organisationen nicht getrübt werden; manche Kräfte sind am Werke, eine objektive Wertung dieser Arbeiten nach Kräften zu verhindern, vor allem sind natürlich die Interessenten, die sich in ihren Geschäften geschädigt sehen, bemüht, die Kriegswirtschaft der Öffentlichkeit in dem von ihnen geleiteten Sinne zu zeigen, um so schnell wie möglich den eigenen Unternehmungen zur unbeschränkten Tätigkeit zu verhelfen. Nicht immer wird diesen Kritikern selbst der Zusammenhang ihrer Wünsche und Urteile ganz klar sein, aber es besteht nur zu oft. Gerade in jüngerer Zeit mehren sich wieder die Stimmen, die auch ein möglichst sofortiges Aufheben des Getreide- und Mehlmonopols bei Eintritt des Friedens fordern; sie kamen aus dem Lager der Großhändlervereine, die durch Zusammenstufbestrebungen sich bei der Neuordnung der wirtschaftlichen Lebens einer entscheidenden Einfluß geltend machen wollen. Niemand wird sich wundern, daß auch bei agitatorischen Veranstaltungen der Händlervereinigungen Uebertreibungen nicht ausbleiben, aber es fordert entschiedenen Protest heraus, wenn nach allen Gesichtspunkten auf dem Getreide- und Mehlmarkt die Behauptung in die Welt gesetzt wird, der Getreidehandel hätte ohne das Eingreifen der Kriegsgesellschaft und der aus ihr hervorgegangenen Reichsgetreidebestelle alle Aufgaben aufs beste erfüllt. Am 1. Februar 1915 begann die Wirksamkeit des Getreide- und Mehlmonopols, nachdem vorher der schon damals nicht mehr überraschende Beweis erbracht worden war, daß durch Festsetzung von Höchstpreisen allein weder eine Vorratssicherung noch eine Verbrauchsregulierung zu erreichen ist.

Hebrigens hat schon vor einem Jahre etwa die Berliner Handelskammer, der doch nicht gut der Vorwurf einer handelsfeindlichen Stimmung gemacht werden kann, in einer Denkschrift den Standpunkt vertreten, daß ohne eine Verbrauchsregelung nach dem Kriege ein erheblicher Einfuhrbedarf eintreten würde, der aber bei Weiterführung der jetzigen Verbrauchsregelung teilweise entbehrlich wäre und aus schwerwiegenden Gründen entbehrlich werden müßte. Wie vertrieben immer die Auffassungen über den Umfang der „teilweisen“ Einfuhrnotwendigkeit sein mögen, in der faurtsache betonte die Handelskammer im Gesamtas zu den Erklärungen der verschiedenen Händlervereine, daß eine sofortige Aufhebung der Verbrauchsregelung unmöglich sei. Diese Feststellung ist nicht aber auch die Durchführung einer Bewirtschaftung unserer Getreide- und Mehlversorgung ein, dem mit der Rückkehr der Spekulation auf den in Betracht kommenden Märkten, in ein Verbrauchsregulierung selbstverständliches unterliege. Nachdem unter den schwierigsten Bedingungen während des Weltkrieges mit außerordentlichem Erfolge die Grundlagen für eine planmäßige Brotversorgung geschaffen worden sind, ist der Ausbau dieser Organisation für die Bedürfnisse der Nachkriegszeit eine schwere Aufgabe mehr. Nur ihre Durchföhrung braucht man keineswegs auf die Mitwirkung des Handels zu verzichten; andererseits muß nur die isolative Tätigkeit des Handels hier wie auf anderen Gebieten der Nahrungsmittelversorgung werden. Dem freien Handel, der wichtige Funktionen in der Volkswirtschaft zu erfüllen hat, bleibt ein noch sicher unbeschänktes Arbeitsfeld offen. Zuvorkommen müssen ihm aber unter allen Umständen in der Nahrungsmittelversorgung gelast werden, die als öffentliche Dienst erbracht und gefördert werden muß.

Russland befaßt sich mit dem Plan, ein Getreidemonopol wie der neue russische Staatsoberhaupt, der sich als einer Zerstörer Genossenschaftsorganisation, der sich gewandert in

Getreide aufhält, in einer Unternehmung erklärte. Schon lange vor dem Krieg... (Text continues with details of agricultural and economic conditions in Prussia and the impact of the war on grain production and trade.)

Unzutreffend hat man das russische Projekt den russischen Land... (Text discusses the Russian project for grain trade and its implications for the German market.)

Als eines Versicherungsmonopols rüht sich die holländische Re... (Text discusses the Dutch insurance monopoly and its effects on the market.)

Gewährung von Invaliden- oder Krankenrente, obwohl noch keine 200 Marken erreicht sind.

Den 9. April 1917. (Nachdruck verboten.)
Die lange Dauer des Krieges bringt es naturgemäß mit sich, daß... (Text explains the conditions for granting pensions to disabled or sick soldiers who have not yet reached the 200 Mark threshold.)

Wie bleibe ich gesund?

Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Höher stehen der Menschheit Ideale... (Text provides health advice and philosophical reflections on life and well-being.)

gesundheit" das folgende hygienische Testament mit einigen unwesentlichen Auslassungen:
1. Das Leben ist der Güter höchstes nicht. Höher stehen der Menschheit Ideale...

- 2. Das Leben ist aber doch der einzige wirkliche Besitz des Menschen. Geld und Gut sind vergänglich. Wirken kann der Mensch nur, solange er lebt.
- 3. Du hast deshalb die Pflicht, Leib und Seele zu erhalten und alles zu vermeiden, was dieses kostbare Gut gefährdet oder verflüchtigt.
- 4. Acht Stunden Berufsarbeit, acht Stunden Erholung und Ausbildung, acht Stunden Ruhe und Schlaf bilden ein bestes Leben.
- 5. Die Kost muß leicht verdaulich, kräftig, den Verhältnissen angepaßt sein.
- 6. Die Luft muß leicht verdaulich, kräftig, den Verhältnissen angepaßt sein.
- 7. Du sollst nicht Sklave der Genussmittel werden.
- 8. Schon die Kinder müssen zur Reinlichkeit erzogen werden.
- 9. Setze nicht mehr Kinder in die Welt, als du gut erziehen und ernähren kannst.
- 10. Bei Krankheit veräume nicht, möglichst bald den Rat eines tüchtigen Arztes einzuholen und seinen Ratbefehlen zu folgen.

An die Zahlstellenleitungen!
Allen Zahlstellen, in denen Tarife bestehen, wird per Druckfache eine Broschüre und ein Tariffragebogen zugesandt. Den Vorstehenden oder Leitenden wird gewissenhafte Ausfüllung des Fragebogens zur Pflicht gemacht.

Rundschau.

Die gekränkten „Gelben“. Die Wirtschaftsfriedlichen können sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß sie nicht als gewerkschaftliche Organisationen angesehen werden. Sie versuchen es nun neuerdings mit einer Petition an die Stillsiedlungskommission des Reichstages...

innern, daß die Haltung der Unternehmer gegenüber den Arbeiterorganisationen durch den sogenannten Burgfrieden keine Veränderung erfahren hat. Die interessantesten Vorgänge auf dem Arbeitsmarkte genügt aber, um darzutun, wie notwendig es ist, daß die Arbeiter ihre Organisationen intakt erhalten.

Literarisches.

Im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung J. Brandt u. Co., Gumpendorfer Straße 18, ist die diesjährige Maizeitung erschienen. Zu beziehen für 30 Pfg. von der Verlagsbuchhandlung oder durch die Postanstalten.

Verammlungskalender.

München. Sonnabend, den 28. April, abends 8 Uhr, im Restaurant Müllerbad, Hans-Sachs-Straße 8, Quartalsversammlung.

Adressen-Veränderungen.

Unsen. Vorl. u. Kass.: Ernst Kosenz, Sameln, Taust. 64. Kirchhausen. Kass.: Michael Vernbacher. Straßburg. Kass.: Philipp Reiner, Hauptpl. 2. Pflugschbach. Vorl. u. Kass.: Ludwig Reiter, Malsburg, Post Randerh in Baden. Düsseldorf. Kass.: Paul Montermann, Vintenstr. 58, 11.

Briefkasten.

Wehrmann J. S., Friedhofsanwaltschaft. Schellad ist ein Laubholz, das sich durch den Stich der weiblichen Radichblaus an verschiedenen ausländischen Sträuchern bildet. In dem austretenden Saft entwickelt sich die Brut der Schilblaus, dann trocken die Blätter ein und wird mit den Zweigen abgenommen.

Anzeigen

Größere Anzahl guter Steinlösser gegen guten Allfordlohn sofort gesucht. Gute Bänke und Verpflegung vorhanden. Steinbrüche Carl Graemer, Schöron Kreis Nordo. Westfalen.

Suche für sofort mehrere Steinmehlen (auch Kleinbeschädigte) auf Grabsteinarbeit. Karl Hoffmeister, Böfingfeld, Station Barntrop in Bp. Detmold.

Steinmetz möglichst erfahren in allen Grabsteinarbeiten, für sofort gesucht. Max Flörscher, Paus 1. Vogtl.

Suche für dauernd einen tüchtigen Steinmetzen der auch im Schreiftönen und mit leichtem Verzierungsbearbeiten vertraut ist. Tariflohn.

Im Felde gefallen sind nachgehende Kollegen: Fritz Berenz, 36 Jahre alt, aus der Zahlstelle Dürheim. Friedrich Böhme, 36 Jahre alt, aus der Zahlstelle Würgen. Wilhelm Förste, 36 Jahre alt, aus der Zahlstelle Gommern.

Gestorben. (Unter dieser Rubrik werden nur diejenigen Sterbefälle veröffentlicht, für die die Todesanzeigen zur allgemeinen Statistik eingesandt werden.) In Denig-Rodwig am 28. März der Sandsteinbrecher Gustav Krause, 47 Jahre alt, an Magenkrankheit. In Blombach am 28. März der Steinarbeiter Anton Feldkirchen, 61 Jahre alt, an Herzlähmung. In Bus am 5. April der Hilfsarbeiter Bernhard Scheller, 61 Jahre alt, an Luftröhrentarax und Herzlähmung. In Söplingen am 9. April der Pfastersteinbrecher Christian Wendt, 52 Jahre alt, an Lungenerkrankung. In Ströberg am 24. März der Pfastersteinmager Hermann Rüdiger, 45 Jahre alt, an Unfallfolgen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Biemig, Leipzig. Verlag von Paul Starke in Leipzig. Notationsdruck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft.